

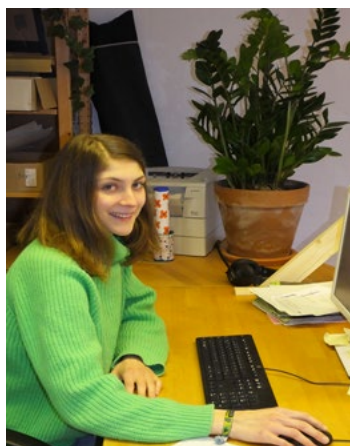
WALK & More

Thema: Artenvielfalt





Vorwort



Liebe Lesende der WALK & more,

die Corona-Pandemie rückt das Thema des Klima- und Naturschutzes derzeit in den Hintergrund, weshalb wir uns in dieser Ausgabe näher mit dem Thema Artenvielfalt beschäftigen möchten.

Ist der Reichtum an Tier- und Pflanzenarten auf unserer Welt nicht atemberaubend?

Traurig ist nur, dass im Moment circa eine Million Tier- und Pflanzenarten und darunter 40 % der Amphibien auf unserer Erde vom Aussterben bedroht sind. Durch unser Eingreifen in die Ökosysteme und das immer wärmer werdende Klima können wir leider einen immer schneller werdenden Artenschwund beobachten.

Wir möchten uns in dieser Ausgabe aber nicht nur der Bedrohung der Tier- und Pflanzenarten widmen, sondern auch aufzeigen, welche Schlüsselrolle der Regenwald und die Insekten für unsere Artenvielfalt darstellen, und ob Zoos ein wichtiger Schutz für bedrohte Tierarten sind.

Außerdem erfahrt Ihr auch, wie Ihr selbst in Eurem Garten zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen könnt und welche Neuigkeiten es aus den DWJ-Strukturen gibt.

Viel Spaß beim Lesen und bleibt gesund.

Eure

Carla Delorme

Carla Delorme | Verantwortliche Redakteurin

Inhalt

- 03 Was ist Artenvielfalt?
- 04 Das Insektensterben und seine Auswirkungen
- 05 Moderner Zoo – Zoobusiness im Wandel
- 06 Zoobesuch der modernen Art
- 08 Bedrohte Tierarten
- 10 Artenschutz mit der Wanderjugend Hessen
- 11 Artenvielfalt im Regenwald
- 13 Die #YouthGoals begleiten uns durchs Jahr
- 14 Nachhaltigkeitstipps in Videoform
- 15 #gemeinsamunterwegs hat auch in der Krise Bestand
- 17 Neues aus dem Bundesverband
- 20 kreuz & quer

Titelbild: Fotos und Arrangement von Torsten Flader mit foto-mosaik-edda

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V.,
Querallee 41, 34119 Kassel
Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7

E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de,
www.outdoor-kids.de, www.fair-stark-miteinander.de

V. i. S. d. P.: Torsten Flader

Redaktion & Layout: Carla Delorme, Torsten Flader, Svenja Misamer

Mit Beiträgen von: Carla Delorme, Torsten Flader, Kira Klug, Barbara Matz,

Svenja Misamer, Riikka Pulju

Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn

Redaktionsschluss Sommerausgabe: 15. Mai

ISSN: 1437-4676

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

RG4



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/53323-2002-1008



Was ist Artenvielfalt?

Was bedeutet eigentlich „Artenvielfalt“ und was ist der Unterschied zum Begriff „Biodiversität“?

Die Biodiversität, auch „biologische Vielfalt“ genannt, ist der Überbegriff für die Vielfalt der Ökosysteme, die Artenvielfalt sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten.

Die Artenvielfalt ist somit ein Teil der Biodiversität und beschreibt die Gesamtheit aller Tier- und Pflanzenarten, aber auch aller Mikroorganismen und Pilze, die ein bestimmtes Gebiet besiedeln. Über zwei Millionen Organismen wurden von Forschern wissenschaftlich beschrieben, wovon mehr als eine Million zu den Insekten gehören. Da man aber natürlich kaum alle Lebewesen erfassen kann, wird davon ausgegangen, dass weit über zehn Millionen Arten auf der Erde leben. Unter den noch nicht erfassten Arten sind viele Insekten, Mikroorganismen und Lebewesen, die in den Tiefen der Weltmeere zuhause sind. Der Regenwald, aber auch Korallenriffe im Meer zählen zu den Ökosystemen, wo sich die größte Artenvielfalt finden lässt. Deshalb sollte man sie besonders schützen.

„Ohne das Zusammenspiel der Arten gäbe es kein Leben auf diesem Planeten. Es braucht Pflanzen und Pilze, die aus unbelebter Materie Biomasse erzeugen können. Es braucht Tiere, die sich davon ernähren und andere Tiere, die sich von Tieren ernähren. Und es braucht Lebewesen, die tote Lebewesen wieder ersetzen und daraus wieder neues Leben ermöglichen.“
Verein Pro Natura

Die Artenvielfalt hat sich im Laufe der Geschichte stark verändert und ist durch Wechselwirkungen mit der Umwelt zu dem geworden, was sie heute ausmacht. Immer wieder sterben Arten aus und es kommen neue dazu.

Das ist ein natürlicher Prozess. Bunte Pflanzen und seltene Tiere mit einzigartigen Fähigkeiten sind nicht nur schön, sondern essentiell für die Aufrechterhaltung des Lebens auf der Erde.

Doch durch den Artenschwund, den wir in den letzten Jahren verstärkt beobachten können, kann es zu Verschiebungen und Ausfällen in allen Ökosystemen kommen. Da wir Menschen

auf der Erde leben und von der Natur abhängen, müssen wir die Artenvielfalt schützen, um das ökologische Gleichgewicht auf der Welt zu bewahren.



Das Insektensterben und seine Auswirkungen

Das Verhältnis von Mensch und Insekt ist schwierig und durch viele Vorurteile belastet. Niemand mag es, wenn eine Wespe den Esstisch besucht, denn die meisten kennen den schmerzhaften Stich des Tieres. Die Welt der artenreichsten Tiergruppe ist uns fremd. Wir wissen nur wenig über sie und ihre Erforschung ist schwierig. Alle kennen unseren Honiglieferanten, die Honigbiene, oder die pummelige Hummel. Sehr viele Menschen nehmen an, dass nur diese beiden für die Pflanzenbestäubung zuständig sind. Andere Blütenbesucher, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Honigbiene oder Wespe aufweisen, werden dagegen argwöhnisch beäugt. Zum großen Teil handelt es sich bei diesen Blütenbesuchern um wildlebende Verwandte der Honigbiene, auf deren Mithilfe bei der Bestäubung diese dringend angewiesen ist.

In Deutschland gibt es vermutlich 30.000 Insektenarten. Etliche sind stark bedroht. Das Wissen über diese Tiere und ihre Nützlichkeit ist nur wenig bekannt. Seit Jahren wird immer wieder auf den massiven Artenrückgang im gesamten Tierreich hingewiesen. Besonders stark betroffen hiervon sind die Insekten. Wissenschaftler vermuten, dass inzwischen fast 80 % unserer heimischen Insekten gefährdet oder sogar akut gefährdet sind. Die Ursachen für diese Situation sind vielfältig und oft noch nicht ausreichend erforscht. Sicher ist aber, dass die Hauptbedrohung von uns Menschen ausgeht. Flächenversiegelung, intensive Landwirtschaft mit großen Monokulturen und vermehrtem Dünger- und Pestizideinsatz, aber auch die Lichtverschmutzung in unseren Städten sind nur einige Gründe für den Rückgang der Insekten. Aber warum sollen diese kleinen „Plagegeister“ überhaupt vor dem Aussterben bewahrt werden?

Es gibt verschiedene triftige Gründe für ihren Schutz: Zum einen ist die Bedeutung von Insekten als Nahrungsgrundlage für viele andere Tiere wie Amphibien, kleine Reptilien, Fische, Fledermäuse und insbesondere auch Vögel nicht zu unterschätzen. Ihr Überleben ist gefährdet, wenn nicht genügend Futter zur Verfügung steht. Ohne Insekten würden ganze Stoffkreisläufe in der Natur zusammenbrechen. Ein Beispiel dafür sind im Boden lebende Insekten. Sie tragen dazu bei, dass Blätter und Holz kompostiert werden. Ohne eine funktionierende Bodenfauna ist ein immer höherer Düngereinsatz erforderlich, was enorme Kosten verursacht. Unsere Wälder würden ohne die Aktivitäten von Springschwanz und Co. an ihrem eigenen Abfall ersticken. Und wer kennt nicht den Mistkäfer, der den Dung anderer Tiere beseitigt. Die meisten Nutzpflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Gerade für den Obst- und Gemüseanbau könnte es durch das Insektensterben zu großen wirtschaftlichen Schäden kommen: ohne Bestäubung keine Ernte. So könnte das massenhafte Verschwinden der geflügelten Blütenbestäuber im schlimmsten Falle die Ernährung des Menschen gefährden.

Was können wir tun? Die Politik in Europa und speziell in Deutschland hat erkannt, dass gehandelt werden muss und hat in den vergangenen Jahren einiges unternommen, um den Schwund von Insekten zu bremsen. Unter anderem hat die Europäische Union den Einsatz bestimmter Pestizide eingeschränkt. Parallel haben die Regierungen mancher Länder Projekte zum Schutz von Insekten finanziell unterstützt. Aber nicht nur Politik, Landwirtschaft, Wissenschaft und Naturschutzbehörden und -verbände sind gefordert. Alle können etwas unternehmen.





Durch den Kauf von Biolebensmitteln werden Bauernhöfe unterstützt, die auf Mineraldünger und den Einsatz von synthetischen Pestiziden verzichten. Biolandbau ist insektenfreundlich und fördert die Artenvielfalt. Auch in unseren privaten Gärten sollte auf künstliche Pflanzenschutzmittel und Dünger verzichtet werden. Es gibt viele natürliche Methoden, um die eigenen Pflanzen vor Schädlingen zu schützen und gesund zu halten.

Der englische Rasen, Steingärten und Kieswege sind sehr schlecht für Insekten. Versiegelte Flächen sollten so klein wie möglich gehalten werden. Auch Forsythie, Kirschlorbeer und Thuja haben den geflügelten Gartenbewohnern nichts zu bieten. Heimische Sträucher und bienenfreundliche Pflanzen sind die bessere Alternative. Optimal wäre ein Blühangebot vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst. Was spricht gegen eine bunte Blumenwiese und eine kleine „wilde“ Ecke im Garten? Dort kann sich die Natur ungestört entwickeln. Nicht nur Insekten, sondern auch Igel und Vögel werden diese Wildnis mögen. Holzhaufen, Hecken, Laubhaufen oder Natursteinmauern sind wertvolle Lebensräume für die unterschiedlichsten Tiere.



Da es für Insekten immer schwieriger wird, natürliche Nistmöglichkeiten zu finden, ist das Aufstellen von Insektenhotels im Garten oder sogar auf dem Balkon eine gute Alternative. Inzwischen gibt es sie in jedem Bau- oder Gartenmarkt zu kaufen. Aus einer leeren Konservendose, hohlen und markhaltigen Pflanzenstängeln, Schilf oder Bambusröhren kann man ohne großen Aufwand ganz einfache Nisthilfen auch selbst bauen. So können viele einen Beitrag zum Schutz von Insekten leisten – denn der Mensch ist das Problem.

Δ Text & Abbildungen: Barbara Matz

Moderner Zoo – Zoobusiness im Wandel

Zoos, zoologische Gärten und Tierparks sind für viele Menschen ein beliebtes Besuchsziel. Sie sind aber auch ein Thema, das kontrovers diskutiert wird – und das aus gutem Grund. Beispielsweise melden sich Organisationen wie People for the Ethical Treatment of Animals (PETA) zu Wort und sagen, dass es heutzutage keine logische Begründung für die Existenz von Zoos gibt, da es keinen Grund gibt, der die Haltung von Tieren in Gefangenschaft nur zum Vergnügen der Menschen rechtfertigt.

Seit etwa drei Jahrzehnten befinden sich die Zoos als Geschäftskonzept an einem Kreuzungspunkt. Die Zoos mussten die Notwendigkeit erkennen, sich weiterzuentwickeln und nachhaltiger und ethischer zu werden, um weiter existieren zu können. Der Begriff „Moderner Zoo“ oder „Zoologischer Garten“ ist zu einem wichtigen Identifikationsmerkmal für viele Zoos geworden, die daran arbeiten, ihren Schwerpunkt zu verändern. Die modernen Zoos arbeiten daran, sich von kommerziellen Freizeit-





parks, die den Besuchern Erholung und Wow-Faktor bieten, zu Forschungszentren zu entwickeln, die sich auf Forschung und Bildungsarbeit konzentrieren. Es ist wichtig zu wissen, dass die Bemühungen zur Veränderung nicht auf alle Zoos der Welt verallgemeinert werden können. Glücklicherweise scheinen jedoch viele, wenn nicht sogar die meisten deutschen Zoos und Tierparks ihre Praktiken langsam und stetig in eine nachhaltigere Richtung zu verändern.

Die Entwicklung der Zoos geht in Richtung Verbesserung. Das Wissen um die Bedürfnisse der verschiedenen Tierarten wird besser, die Einrichtungen und Gehege werden größer und die Zoos halten weniger Tiere in besser für ihre Bedürfnisse geeigneten Einrichtungen. Einen weiteren Beitrag leisten die Zoos, indem sie sich als Mitglieder in nationalen und internationalen Organisationen wie dem VdZ (Verband der Zoologischen Gärten e. V.), EAZA (Europäischer Verband für Zoos und Aquarien) und WAZA

(Weltverband für Zoos und Aquarien) in die politische Diskussion einbringen. Sie schaffen höhere Qualitätsstandards für die Arbeit der Zoos, beteiligen sich an der Wildtierforschung, schließen sich in internationalen Habitatschutz- und Rehabilitationsprogrammen zusammen und führen eine Stammbank für bedrohte Arten.

Diese Schritte, die unternommen werden, sind positiv, und es wäre zu hoffen, dass sich diese Veränderungen in einem noch schnelleren Tempo fortsetzen würden. Die Wahrheit ist auch, dass trotz aller Fortschritte, die die Zoos machen, PETA insofern Recht hat, dass Zoos immer noch Tiere in Gefangenschaft halten. Nur eben nicht rein zu unserer Unterhaltung, sondern auch zu Forschungs-, Erhaltungs- und Bildungszwecken. Ob man damit einverstanden ist, ist eine individuelle Entscheidung, die wir alle für uns selbst treffen müssen.

Δ Text: Riikka Pulju
Abbildungen: Hendrik Schmidt

Zoobesuch der „Modernen Art“

Plant Ihr einen Zoobesuch? Wie wäre es mit einem Erlebnis der „Modernen Art“? Vielleicht könntet Ihr bei Eurem nächsten Zoobesuch einen Zoo wählen, der Bildungsprogramme anbietet, und an einem vom Zoo angebotenen Workshop teilnehmen.

Anstatt die niedlichen exotischen Babytiere zu besuchen, konzentriert Euch auf die einheimischen Tiere wie Luchse und Uhus und lernt mehr über sie und wie Ihr ihre Lebensbedingungen in Deutschland verbessern könnt.



Alternativen zum Zoobesuch

Nicht alle fühlen sich beim Besuch eines Zoos wohl. Deshalb ist es wichtig, dass man mit der Jugendgruppe und dem Verein über das Thema redet und eine informierte Entscheidung trifft. Wenn Eure Jugendgruppe nach Alternativen zu einem Zoobesuch sucht, findet sie hier ein paar Ideen:



Besuch bei einem lokalen Tierschutzprojekt: Je nachdem, wo man wohnt, gibt es viele zur Auswahl. In der Region Harz gibt es zum Beispiel das Projekt zum Schutz des Europäischen Luchses. Das Projekt Feldhamsterland arbeitet an der Wiederansiedlung von Feldhamstern in der Natur in mehreren Regionen in Deutschland



Besuch in einer Wildtierklinik oder Auffangstation, um zu erfahren, wie verletzte Wildtiere medizinisch versorgt werden



Besuch auf einem Lebenshof: Der Besuch dient gleichzeitig einem guten Zweck. Lebenshöfe werden in der Regel von Fundraising und Besuchern finanziert und dienen keinem kommerziellen Zweck



Auch wenn es nicht ganz dasselbe ist, wie Tiere live zu sehen, ist ein Filmabend in Form einer Natur-Doku eine schöne und informative Art, Zeit miteinander zu verbringen

Tipp: Dreiteilige Doku-Serie „Theos Tierwelt“ über den Schutz der Artenvielfalt. Sie wurde vom WDR (Westdeutscher Rundfunk) produziert. Sie steht auf YouTube zur Verfügung und wird vom Zoodirektor Theo Pagel vom Kölner Zoo moderiert



Plant ein Naturschutzprojekt im umliegenden Wald, Park oder Garten. Helft mit, dass es genug Platz und Pflanzenleben gibt, damit die einheimischen Tierarten sich wohlfühlen

△ Text: Riikka Pulju

Retten Zoos die Artenvielfalt?

Laut dem Living Planet Report 2020 des World Wide Fund For Nature (WWF) ist die Anzahl der Individuen der über 35.000 gefährdeten Tier- und Pflanzenarten in den letzten rund fünfzig Jahren um etwa 70 % zurückgegangen. Die Rote Liste der gefährdeten Arten der IUCN (Weltnaturschutzunion) spiegelt diese Zahlen wider. Moderne zoologische Gärten und Organisationen wie die WAZA (World Association of Zoos and Aquariums) erheben den Anspruch, eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Abnahme der Artenvielfalt zu spielen. In der WDR-Doku-Reihe Theos Tierwelt gibt Theo Pagel, der Direktor des Kölner Zoos, an, dass durch die Schutz- und Auswilderungsprojekte von Zoos international etwa 2.000 bedrohten Tierarten geholfen worden ist. Wenn es um Artenschutzprojekte geht, ist die traurige Wahrheit, dass selbst, wenn die Zoos in vielen Fällen in der Lage sind, die Anzahl der Tiere einer bestimmten Art in Gefangenschaft zu erhöhen, für die meisten Arten kein sicherer Lebensraum mehr vorhanden ist, in den sie zurückkehren könnten. Das lässt die Bemühungen sinnlos erscheinen.

Dies ist wahrscheinlich auch einer der Gründe, warum sich laut der Welt-Zoo- und Aquarium-Naturschutzstrategie (2015) der Schwerpunkt der Schutzprojekte von der Rettung der letzten verbliebenen Tiere einer aussterbenden Art in den Zoos zu Projekten verschiebt, bei denen der Fokus auf der Wiederherstellung der natürlichen Lebensräume von Tieren in freier Wildbahn und der sicheren Auswilderung von Tierarten liegt, die bereits außerhalb der Zuchtprogramme der Zoos in ihren ursprünglichen Regionen und Ländern ausgestorben sind.

Diese Projekte sind sehr zeitaufwendig und teuer und die Zahl der unterstützten Tierarten erscheint gering, wenn man sie mit der Gesamtzahl der bedrohten Tier- und Pflanzenarten vergleicht. Die modernen Zoos allein werden mit Sicherheit nicht in der Lage sein, die Artenvielfalt zu retten. Ihre Arbeit ist im großen Maßstab nur ein Tropfen auf den heißen Stein, dennoch: Jeder Beitrag zum Naturschutz besser ist als keiner.

△ Text: Riikka Pulju



Bedrohte Tierarten

Viele Tiere sind vom Aussterben bedroht und werden ohne einen Schutz ihres natürlichen Lebensraums für immer verschwinden. Grund dafür ist der Mensch, der den Lebensraum der Tierarten gefährdet, sie jagt, wildert oder illegalen Handel mit Jungtieren betreibt.

Um die Arten vor dem Verschwinden zu bewahren, müssen diese aber erst einmal erfasst werden. Die sogenannte Rote Liste der bedrohten Tierarten wird in regelmäßigen Abständen von der Weltnaturschutzorganisation „International union for conservation of nature and natural resources“ (IUCN) veröffentlicht. Das ist das größte und älteste Netzwerk für weltweiten Naturschutz und bringt Ministerien, Behörden, Nichtregierungsorganisationen und Wissenschaftler aus mehr als 160 Staaten zusammen. Die Liste beruht somit auf wissenschaftlichen Kriterien, um den Grad der Bestandsgefährdung möglichst genau ermitteln zu können. Dabei spielt der Lebensraum der jeweiligen Tierart genauso wie die Fortpflanzungsrate eine große Rolle.

Unabhängig von der Roten Liste der IUCN wird in Deutschland auch eine nationale Rote Liste erstellt; sogar die Bundesländer veröffentlichen für ihre Regionen eigene Rote Listen. In allen Listen werden die vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten dargelegt, sodass eine politische Handlungsgrundlage für Behörden und Gesetzgeber geschaffen werden kann. Leider nimmt die Politik



noch nicht so viel Rücksicht auf die Roten Listen, weshalb wir heutzutage das besagte Massensterben der Arten beobachten können. Im Juli 2020 hat die IUCN 32.441 Tier- und Pflanzenarten als bedroht eingestuft. Das ist die größte Anzahl an bedrohten Tier- und Pflanzenarten, die je gemessen worden ist.

Die Folgen, die sich aus dem Aussterben der Arten ergeben, sind bis jetzt noch nicht absehbar. Hotspots des Artensterben sind Afrika und Lateinamerika. Wer hätte gedacht, dass sogar der König der Tiere, der Löwe, teilweise sogar schon vom Aussterben bedroht ist? In Westafrika gibt es mittlerweile nur noch um die 500 Tiere. Das liegt daran, dass sie weniger Beute finden und ihr Lebensraum sich in den letzten 50 Jahren um etwa 80 % verringert hat.





Doch auch in Europa und Deutschland kann man ein Artensterben verzeichnen. Seit 1980 sind rund 56 % aller Feldvögel in Europa verschwunden.

Dazu zählen zum Beispiel der Star und der Feldsperling. Diese suchen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen nach Brutplätzen und Nahrung. Doch ihr Lebensraum wird durch Industrie, Straßen und Wohngebiete ersetzt oder es kommt auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen zum Anbau von Monokulturen und dem Einsatz von Pestiziden. Der natürliche Lebensraum der Feldvögel geht deswegen zunehmend verloren. Außerdem gelten auch Tierarten wie der Feldhase, die Bechsteinfledermaus, der Feldhamster, der Gartenschläfer und der Schweinswal in Deutschland als bestandsgefährdet. Besonders bedroht ist der Schweinswal, der seinen Lebensraum in der Ostsee hat. Grund dafür sind Umweltverschmutzung, Unterwasserlärm und die Fischerei. Wie man bemerken kann, sind das alles Faktoren, die vom Menschen verursacht werden. Insgesamt sind in Deutschland 33 % der Wirbeltiere, 34 % der wirbellosen Tiere, 31% der Pflanzen und 20 % der Pilze bestandsgefährdet.

Doch auch immer mehr Tierarten konnten mithilfe der Roten Liste gerettet und von ihr gestrichen werden, da sich das Populationswachstum wieder erholen konnte. Ein Beispiel dafür ist der goldene Löwenaffe in Brasilien.

Er wurde mit nur 300 Tieren in freier Wildbahn auf die Liste der bedrohten Tierarten gesetzt, was ihm letzten Endes das Überleben sicherte. Somit konnte er in Zoos nachgezüchtet und wieder ausgewildert werden. Außerdem wurde ein Schutzgebiet für ihn eingerichtet.

Heutzutage gilt der Affe nur noch als „stark gefährdet“ und ist zum Symboltier des Atlantischen Regenwaldes in Brasilien geworden. Genauso wie dem Affen ist es zum Beispiel dem Tiger, dem Luchs und dem Panda ergangen. Ihre Population hat sich zwar nicht vollständig erholt, aber sie konnten auf der Roten Liste eine Bedrohungskategorie niedriger gestuft werden. Wir haben also eine Chance, die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, wenn wir die Einzigartigkeit der Natur bewahren und erkennen, dass wir ohne sie nicht überlebensfähig wären.

Δ Text: Carla Delorme
Abbildungen:

Andreas Trepte - Feldsperling, CC BY-SA 2.5; <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6b/Tree-Sparrow-2009-16-02.jpg>
Jonas Van der Voorde- westafrikanischer Löwe. CC BY-SA 3.0; https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:West_African_male_lion.jpg
Hans Hillewaert-goldenes Löwenäffchen, CC BY-SA 3.0; [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Leontopithecus_rosalia_\(portrait\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Leontopithecus_rosalia_(portrait).jpg)





Artenschutz mit der Deutschen Wanderjugend LV Hessen

Seit 2013 gestaltet die Deutsche Wanderjugend Landesverband Hessen ihr „Naturschutzmotto“. Die Naturschutzbeauftragte, Jugendleitungen und Hauptamtliche gaben zunächst jährlich, mittlerweile zweijährlich handliche Broschüren heraus zu bspw. folgenden Themen: „Wo die wilden Bienen wohnen“, „Tiere im Wald“ oder „Naturschutz unterwegs“. Zum Frühlingsanfang legen wir Dir das Naturschutzmotto „Gib dem Unkraut (k)eine Chance“ ans Herz, bei dem Du lernst, wie Du einen naturnahen Garten gestaltest. Selbst Dein Balkon kann so ein neues Zuhause für heimische Tier- und Pflanzenarten werden.

Mit dem Unkrautmotto laden wir Dich dazu ein, Deinen Garten zum Igelparadies oder zur Schmetterlingswiese zu transformieren. Wenn Du – wahrscheinlich besonders zu Corona-Zeiten – eigenes Grün vermisst, zeigen dir „Guerilla Gardening“-Tipps, wie Du auch in Deinem Viertel und im öffentlichen Raum zum naturnahen Miteinander beitragen kannst.

Das letzte Naturschutzmotto „Wunderbares, wirklich wichtiges Wald-Wissen“ und das aktuelle Thema „Gewässer am Wegesrand“ erklären verständlich, warum wir lokal und global einen Beitrag dazu leisten wollen, Arten zu schützen und ihre Vielfalt zu stärken. Die Broschüren bieten außerdem Spiel- und Basteltipps für Deine Familien-, Kinder- oder Jugendgruppe, damit aus dem abstrakten Begriff „Biodiversität“ ein lebendiges, spannendes und zugängliches Thema für Jung und Alt wird.

Schau Dir auch unsere Videos an, die wir im Rahmen von wanderjugend@home auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Wanderjugend veröffentlicht haben: Sie zeigen Dir, was beim Bau eines Insektenhotels wichtig ist – wenn Du Dein eigenes Exemplar bauen möchtest, dann findest Du die Schritt-für-Schritt-Anleitung im Naturschutzmotto „Wo die wilden Bienen wohnen“. Alle Naturschutzmotto-Broschüren kannst Du kostenfrei bei der Deutschen Wanderjugend Landesverband Hessen anfordern oder direkt online als PDF herunterladen auf www.wanderjugend-hessen.de/naturschutz.

Δ Text: Kira Klug
Abbildungen: DWJ LV Hessen





Artenvielfalt im Regenwald

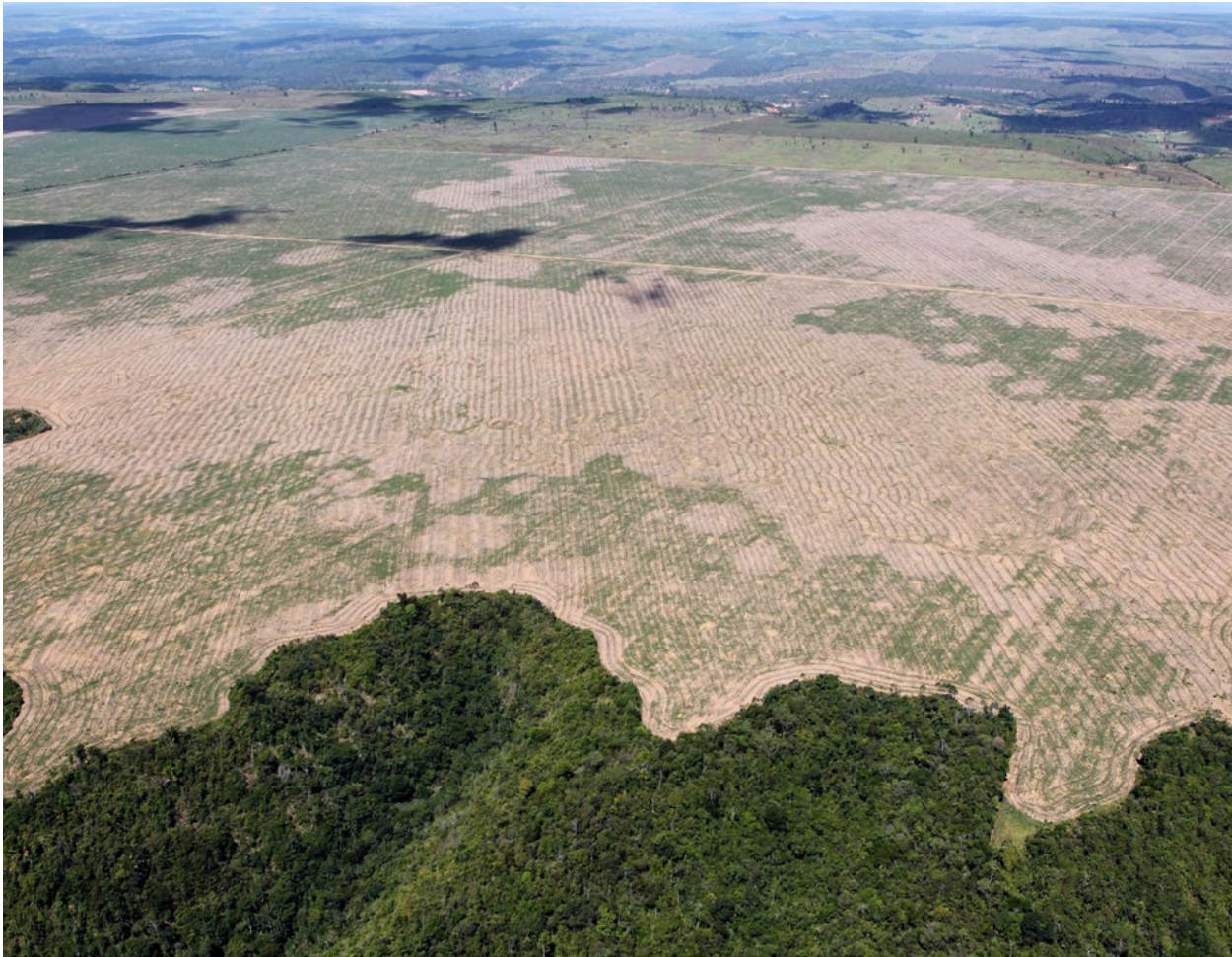
Der Regenwald beeindruckt durch seine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten und wird daher auch Hotspot der Biodiversität genannt. Dies bedeutet, dass auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche eine große Artenvielfalt vorzufinden ist. Obwohl der Regenwald gerade mal 7% der Erdoberfläche bedeckt, lassen sich dort zwei Drittel aller bekannten Tier- und Pflanzenarten finden. Schätzungen zufolge kommen auf einem Hektar Regenwald etwa 18.000 Tier- und Pflanzenarten vor.

Er wächst mehrere tausend Kilometer südlich von hier, sehr nah am Äquator und zieht sich durch das tropische Amerika, das Zentrum Afrikas bis nach Südostasien. Charakteristisch sind das immer-feuchte Klima, starker Niederschlag und konstant warme Temperaturen zwischen 20 und 28 Grad Celsius über das Jahr hinweg. Dieses Tropenklima, aber auch der Nährstoffmangel in den Böden begünstigen den Artenreichtum im Regenwald. Da die Böden ausgelaugt und nährstoffarm sind, kann sich keine Art massiv ausbreiten und sich gegen andere Arten durchsetzen. Außerdem bietet die tropische Feuchte des Regenwaldes einen ständigen Zugang zu Trinkwasser. Die Tiere haben im Regenwald ihre eigene ökologische Nische gefunden und sich an die Umgebung angepasst. Somit können wir dort viele Tier- und Pflanzenarten mit außergewöhnlichen Fähigkeiten finden. Fliegende Schlangen, Spinnen, die Vögel fressen oder Frösche, die ihr ganzes Leben auf dem Baum verbringen, sind dort keine Seltenheit.



Die meisten der bekannten Tierarten zählen zu den Insekten und gehören deswegen zu den Käfern, Bienen, Fliegen und Wanzen. Außerdem kann man im Regenwald auch viele Reptilien, wie die Anakonda oder die giftigste Schlange der Welt, die Nashornviper, antreffen. Besonders faszinierend sind die auffällig bunten Vögel im Regenwald. Papageien, Paradiesvögel und Kolibris erregen durch ihr farbenfrohes Gefieder viel Aufsehen, um ihre Paarungschancen zu erhöhen.





Große Säugetiere machen allerdings nur einen kleinen Teil der Arten im Regenwald aus, was ihre Einzigartigkeit aber nicht schmälert. Der Tapir existiert schon seit über 50 Millionen Jahren und ist eine Art Urtier. Er besitzt einen kurzen und kräftigen Rüssel und ist daher sehr außergewöhnlich. Natürlich darf man in dieser Reihe auch nicht die Menschenaffen vergessen, die unsere direkten Vorfahren sind. Bonobos, Gorillas, Schimpansen und Orang-Utans sind aber vom Aussterben bedroht, da sie durch die Rodung des Regenwalds ihren natürlichen Lebensraum verlieren.

Durch die Abholzung der Regenwälder verlieren immer mehr Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum. Jedes Jahr werden rund 12 Millionen Hektar Regenwald abgeholzt, was der Größe Belgiens entspricht. Im Regenwald bzw. den gerodeten Flächen sterben jährlich rund 150 Tierarten aus und verschwinden für immer von der Erde.

Nicht nur die Tierwelt leidet unter dem Eingriff der Menschen in die Natur. Das Pflanzenreich ist nämlich auch sehr artenreich und ist im tropischen Regenwald durch einen Stockwerkbau gekennzeichnet. Von der Krautschicht bis zu den Spitzen der Baumriesen, die bis zu 70 Meter hoch werden können, kann man dort von Orchideen über Lianen bis hin zu den auf Baumkronen wachsenden

Bromelien alle möglichen Pflanzen finden. Kaum zu glauben, dass wir Menschen diese Vielfalt zerstören, um zum Beispiel Landwirtschaft zu betreiben. Obwohl, wie oben aufgezeigt, der Boden im Verbund eines Regenwaldes sehr fruchtbar ist, verliert er diese Fruchtbarkeit während der landwirtschaftlichen Nutzung durch uns Menschen sehr schnell. Dadurch zerstören wir den Regenwald also auch längerfristig.

Zudem steht die Zerstörung des Regenwaldes in direkter Verbindung mit dem Klimawandel. Wir verbrennen Öl, Kohle und Gas, um Energie zu gewinnen. Das setzt Kohlenstoff (CO₂) frei. Die Bäume brauchen dieses CO₂, um Fotosynthese zu betreiben. Deshalb ist der Regenwald ein riesiger CO₂-Speicher. Seine Erhaltung ist deswegen auch ein unerlässliches Mittel bei der Bekämpfung des Klimawandels.

Δ Text: Carla Delorme
Abbildungen: Nicke L- Graupapagei CC BY-A 3.0
<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Graupapagei.jpg>
Holger Krisp- Nashornviper, CC BY 3.0
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ac/Bitis_nasicornis_Nashornviper.jpg
Felipe Werneck/Ibama/Creative Commons/Flickr
<https://www.xapuri.info/amazonia-agenda/amazonia-desmatamento-aumenta-em-mais-de-50-no-mes-de-janeiro-de-2019/>



Die #YouthGoals begleiten uns durchs Jahr

In der Sommer- und der Winterausgabe 2020 der WALK & more haben wir ausführlich die europäischen Jugendziele „Youth Goals“ vorgestellt. Diese begleiten uns 2021 über das ganze Jahr.

Januar: Gutes Lernen mit 15 Jahre Outdoor-Kids

Im Januar haben wir uns mit dem Youth Goal „Gutes Lernen“ beschäftigt. Gutes Lernen für Kinder und Jugendliche macht Spaß. Es animiert zum Mitdenken und Mitmachen und Lernerfolge werden erzielt, während man #gemeinsamunterwegs ist. Meistens fällt Kindern und Jugendlichen gar nicht auf, dass sie etwas lernen, wenn es denn Spaß macht.

Das Projekt Outdoor-Kids steht seit inzwischen 15 Jahren für gutes Lernen. Viele Jugendleitungen nutzen Elemente aus dem Praxishandbuch für Outdoor-Kids oder führen gleich ganze Aktionen durch, nach denen sich die Kinder Outdoor-Kid nennen dürfen. Dafür bekommen Sie beim DWJ Bundesverband kostenlos Urkunden und Aufnäher. Um kontinuierlich monatlich etwas Neues anzubieten, erscheint auf www.outdoor-kids.de die Rubrik Outdoor-Kid-Aktion des Monats. Im Januar wurde dort der Bau eines Vogelhäuschens gezeigt. Das schöne an dem Häuschen ist nicht nur die Fütterung der Vögel, sondern diese auch dabei zu beobachten, wie sie sich das Futter holen. Mit einem Fernglas und einem Bestimmungsbuch ist somit auch besonders schönes Lernen verbunden.

Februar: Information und konstruktiver Dialog mit Cybergrooming und Faktenschützen

Im Februar war unser Youth Goal „Information und konstruktiver Dialog“. Da haben wir uns besonders damit beschäftigt, welche Gefahren für Kinder und Jugendliche im Internet lauern und wie man ihrer gewahr wird. Eine dieser Gefahren ist Cybergrooming, das ist die Beläs-



tigung und Manipulation von Kindern im Internet. Das hat gerade in Coronazeiten massiv zugenommen, wie der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs im Februar veröffentlicht hat. Deshalb gibt es große Zweifel an der Wirksamkeit von freiwilligen Selbstverpflichtungen in der digitalen Welt. Kinder und Jugendliche müssen vor allem auf Social-Media-Plattformen, in Chat- und Diskussionsforen besser geschützt werden. Deshalb fordert der Unabhängige Beauftragte ein neues Jugendschutzgesetz.

Außerdem haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass Halbwahrheiten und Lügen im Internet keine Grundlage sind für Informationen und konstruktive Dialoge und uns deshalb der Initiative #Faktenschützen zum Safer Internet-day angeschlossen. Weitere Informationen zum Thema Meinungsbildung in der digitalen Welt finden sich im Handbuch „Ethik macht Klick“, das auf www.klicksafe.de kostenlos heruntergeladen werden kann.

März: Gute Arbeit für alle mit dem Equal Pay Day und Forderungen zur Verteilung der EU-Agrarhilfen

Beim Youth Goal im März „Gute Arbeit für alle“ machten wir auf den Equal Pay Day aufmerksam. Für alle bedeutet natürlich, dass auch alle Geschlechter gleichberechtigt bezahlt werden. Das ist aber nicht der Fall, worauf der Equal Pay Day in Deutschland am 10. März aufmerksam macht. Durch den geschlechtsspezifischen Verdienstunterschied arbeiten Frauen in Deutschland seit Jahresbeginn bis dahin quasi ohne Verdienst. Der unbereinigte Wert beträgt 18 %, was berücksichtigt, dass viele Frauen in schlechter bezahlten Berufen arbeiten. Der bereinigte Wert beträgt immer noch 6 %, was bedeutet, dass Frauen bei gleicher





Qualifikation für die gleiche Arbeit 6 % weniger Gehalt als Männer bekommen.

Außerdem hat die BUNDjugend, die Jugendorganisation des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, auch in unserem Namen einen offenen Brief dem Kanzleramt übergeben. Wir möchten, dass die jährlichen 6 Milliarden Euro EU-Agrarhilfen für Deutschland besser verteilt werden. Nicht Agrar-Fabriken, sondern Bauernhöfe sollen von den Geldern profitieren, um tier- und klimafreundlich

produzieren zu können. Landwirtinnen und Landwirte machen gute Arbeit und gute Arbeit muss sich auch lohnen. Im April beschäftigen wir uns mit „Inklusiven Gesellschaften“, im Mai mit „Gleichberechtigung aller Geschlechter“ und für Juni ist das Youth Goal „Ein nachhaltiges, grünes Europa“ angesetzt. Seid gespannt, wie wir diese umsetzen, seid dabei oder beteiligt Euch auch mit eigenen Aktionen.

△ Text & Abbildungen: Torsten Flader

Nachhaltigkeitstipps in Videoform

Im Juni ist unser europäisches Jugendziel / Youth Goal des Monats „Ein nachhaltiges, grünes Europa“. Dann präsentieren wir Euch eine neue Videoreihe. Die Videos mit den #DWJNachhaltigkeitstipps sind kurze Videoclips, die uns allen Tipps für nachhaltigere Gruppenaktivitäten und den Alltag geben sollen und im „Bundesarbeitskreis Nachhaltiges Jugendreisen“ entstanden sind. Dabei werden in einer relativ kurzen Zeit von eineinhalb bis drei Minuten die Auswirkungen verschiedener Produkte und Gegenstände auf unsere Umwelt aufgezeigt und Alternativen zu herkömmlichen Produkten vorgeschlagen.

Heutzutage verliert man nämlich leicht die Übersicht über die Herkunft der Güter, die man konsumiert, die verschiedenen Siegel auf den Lebensmitteln, oder wir vergessen gar, was wir in unserem Leben wirklich brauchen. Daher ist es unerlässlich zu hinterfragen, wo zum Beispiel unser Kaffee herkommt, unter welchen Bedingungen er angebaut wurde und wer von dem Kauf profitiert. Die Videos klären über die Hintergründe und die Umweltbelastung von Gegenständen in verschiedenen Lebensbereichen auf. Die Videothemen reichen von Tipps zu Lebensmitteln über

Kosmetikartikel und Kleidung bis hin zu Haushaltsgegenständen. Beispiele dafür sind #DWJNachhaltigkeitstipps über Sonnencremes, Sneaker, Nudeln mit Tomatensauce oder unsere Zahnputzroutine. Das Ziel ist es, Klarheit zu schaffen und vielleicht noch unbekannt Alternativen zur „normalen“ Lebensgestaltung darzulegen. Diese Alternativen können nachhaltigere Produktmarken sein, die fair handeln, Upcycling-Materialien nutzen, in Bioqualität herstellen oder auch in Projekte für Umwelt und Mensch investieren. Natürlich gibt es auch einige Anleitungen, um die Produkte zuhause selbst herstellen zu können.

Die Videos mit den #DWJNachhaltigkeitstipps werden auf YouTube und auf unserer Internetseite www.wanderjungend.de hochgeladen und laden alle herzlich zum Mitmachen, Kommentieren und Teilen ein. Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihr die Tipps nachmacht und uns die Bilder anschließend zukommen lasst.

Jeder kleine Schritt eines jeden einzelnen in die Richtung zu einem nachhaltigeren Leben macht in der Gesamtheit einen großen Unterschied für unsere Umwelt.

△ Text: Carla Delorme



#gemeinsamunterwegs hat auch in der Krise Bestand

Eine gewisse Coronaroutine ist da. Alle wissen, es gibt Regeln, die nicht immer nur logisch sind, sich dafür ständig ändern und regional unterscheiden. Das mit den Masken haben wir allerdings verinnerlicht, ebenso, dass Toilettenpapier für alle reicht, sobald nicht alle die Vorratskammern damit füllen.

Es wird gelockert oder eben nicht, die Lage entspannt oder es kommen Mutationen, der Impfstoff reicht oder ist nicht lieferbar. Trotzdem lief vieles in der Krise ganz

waren verstrichen, aber die Schülerinnen und Schüler sahen sich mit den gleichen Problemen konfrontiert wie im Frühjahr. Bitte zu Hause bleiben, darauf hoffen, dass ein Computer und eine vernünftige Internetverbindung zur Verfügung stehen und an den Schulserver appellieren, doch bitte nicht zusammenzurechnen. Wenigstens musste man sich nicht die Namen der Lehrkräfte merken, die konnten unkompliziert mit „Mama“ oder „Papa“ angesprochen werden.



hervorragend, manches ging so, anderes war zum Kopfschütteln. Viele Bereiche der Gesellschaft wurden vor allem flächendeckend und oft finanziell herausragend unterstützt. Aus dem ersten „Shutdown“ ab Mitte März 2020 wurden Schlüsse gezogen und neue Strategien für die zweite Welle entwickelt. Das galt aber irgendwie nicht für den Schulsektor. Als im Herbst die zweite Welle kam, war das „Hygienekonzept“ vieler Schulen: Lüften. Monate

Bei dem, was man von den Menschen, die am leisesten in unserer Gesellschaft sind, erwartete, gab es dazu nicht mal ein Konzept, um ihnen Freizeitmöglichkeiten zu bieten. Kaum etwas war im Jugendverbandswesen möglich, vor allem herrschte große Unsicherheit über das, was denn erlaubt ist und vor allem: Wenn man sich im Rahmen des Erlaubten traute, doch eine Veranstaltung mit persönlicher Anwesenheit anzusetzen, welches Risiko



trug man, im Falle, dass sich Teilnehmende und Teammitglieder dabei infizierten? Das war vielen – verständlicherweise – zu viel Risiko und die Unsicherheiten bestehen noch heute.

Daher stellt sich zu Recht die Frage: Die Kinder und Jugendlichen, die wir nicht wie gewohnt betreuen konnten, haben die sich andere Aktivitäten gesucht? Sind sie jetzt auf diversen Social-Media-Plattformen unterwegs und müssen wir sie dort erst wiederfinden? Was ist mit unseren Leitungsteams, warten sie nur darauf, dass es endlich wieder losgehen möge oder haben sie das Interesse am Ehrenamt verloren? Noch ist die Pandemie nicht vorbei, aber ein Ende scheint in Richtung Sommer / Herbst in Sicht, auch wenn uns die Corona-Mutationen eine weitere beachtliche Infektionswelle bescheren. Die Deutsche Wanderjugend möchte dazu ermuntern, spätestens im Hinblick auf den Sommer Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche anzubieten. Viele Kinder und Jugendliche haben keinen großen Garten, nette Geschwister oder Eltern, die sich um sie kümmern. Für viele sind Freizeitmöglichkeiten wie die Wanderjugendveranstaltungen ein ganz hohes Gut und sehr wichtig für ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihr Wohlbefinden. Welche Folgen die „Shutdowns“ auf die Psyche und Entwicklung junger Menschen haben

und hatten, können wir wohl erst in einigen Monaten oder Jahren richtig absehen.

Von daher gilt es nun, Mut zu haben und die Kinder und Jugendlichen – im Rahmen des Erlaubten – möglichst schnell wieder in gemeinschaftliche Aktivitäten zu bringen. Plant erstmal Aktivitäten ohne Übernachtung und in Gruppen unter zehn Personen. Für Veranstaltungen mit Übernachtung führt Gespräche mit Euren Unterkünften, damit Ihr keine (hohen) Ausfallgebühren zu befürchten habt: Bis wann könnt Ihr kostenfrei absagen, gäbe es die Möglichkeit für Kulanzregelungen, wie Stornogutscheine, wenn Ihr im nächsten Jahr wieder in die Unterkunft geht etc.

Wir gehen mit Euch gemeinsam durch die Krise und vor allem auch darüber hinaus. Wenn Ihr Fragen zu den aktuellen Coronaauflagen im Jugendverbandsbereich habt, könnt Ihr Euch gern an die Bundesgeschäftsstelle wenden. Vor allem die Landesgeschäftsstellen (wo vorhanden) kennen sich sehr gut mit den speziellen Regelungen in Eurem Bundesland aus. Die Landesjugendringe verfügen auch über sehr gut strukturierte Informationsseiten und haben übersichtlich zusammengestellt, was gerade zu beachten ist.

△ Text & Abbildungen: Torsten Flader

In Erinnerung bleiben: Netter Gruß mit Vergissmeinnicht



Bis wir wieder persönlich zusammenkommen können, gilt es, bei unseren Ehrenamtlichen in Erinnerung zu bleiben. Deshalb haben wir für Euch einen schönen Gruß im Angebot. Ihr könnt bei uns Holzwürfel (aus heimischer Sollingbuche, in einer Werkstatt für Menschen mit Handicap hergestellt) bestellen. Die enthalten ein Glasgefäß mit einer Substrattablette und Samen für Vergissmeinnicht-Blumen.

So erhält der Frühling auf dem Schreibtisch oder der Fensterbank Einzug. Die Würfel sind mit einer Papierbanderole umgeben, wobei die Möglichkeit besteht, dass wir eine Seite für Euch individuell gestalten.

Diese Samenwürfel könnt Ihr bei Euch vor Ort verteilen, um in Erinnerung zu bleiben und einfach einen blumigen Gruß zu überbringen.

-> Bestellanfragen an info@wanderjugend.de.



FÖJlerin Carla verabschiedet sich...

Hallo Ihr Lieben,
als ich im September 2020 angefangen habe, in der Geschäftsstelle der DWJ meinen Freiwilligendienst zu machen, konnte ich mir noch nicht vorstellen, was für eine schöne Zeit mir bevorstand. Vor nur einem halben Jahr hatte ich noch keinerlei Arbeitserfahrungen, wusste noch nicht, wie es ist, alleine zu wohnen und konnte mir nicht vorstellen, wie viel ich aus dieser kurzen Zeit für mein späteres Leben mitnehmen würde. Natürlich war mein Freiwilligendienst maßgeblich durch Corona beeinflusst. Viele Aktionen mussten abgesagt werden und auch im Büro waren wir entweder zu zweit oder ich arbeitete von zuhause aus. Doch gerade zu Beginn meines FÖJs im Herbst konnte ich erleben, wie

vielseitig die Arbeit in der Jugendverbandsarbeit doch ist. Meine Highlights waren die Trekkingtour im Val Grande, die JuLeiCa-Wochenschulung und das Fahrtenabschlusstreffen in Worms, die mir sehr viel Freude bereitet haben. Doch auch die Arbeit im Büro hat mir großen Spaß gemacht und ich habe vieles über die Jugendverbandsarbeit und ihre Strukturen gelernt.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mich in diesem halben Jahr bei der DWJ begleitet und unterstützt haben. Der Dank gilt besonders meinen lieben Kolleg_innen aus der Bundesgeschäftsstelle, die mir eine tolle Zeit mit vielen schönen Erlebnissen und neuen Erfahrungen ermöglicht haben.

Im kommenden halben Jahr möchte ich einige Praktika machen und erträume mir, auf Reisen zu gehen, bevor ich im Herbst mein Studium beginne. Ich bin mir sicher, dass ich die Zeit finden werde, um zu den zukünftigen Aktionen der DWJ zu kommen, und freue mich daher schon sehr auf ein Wiedersehen mit Euch.

Ich wünsche Euch viel Gesundheit in dieser außergewöhnlichen Zeit und hoffe, dass wir bald wieder #gemeinsamunterwegs sein können. Alles Gute und bis bald!
Eure Carla

△ Text: Carla Delorme
Abbildungen: Torsten Flader



... und Bildungsreferentin Svenja stellt sich vor



Hallo zusammen, mein Name ist Svenja Misamer. Seit April verstärke ich die DWJ in Kassel als Bildungsreferentin. Geboren und aufgewachsen bin ich in Kaiserslautern. Mit dem schönen Pfälzerwald vor der Haustür wurden meine Wanderlust, die Faszination für Abenteuer in der Natur sowie die Freude am gemeinsamen Unterwegssein schon früh geweckt. An der Gabelung zwischen Schule und Studium war für mich die Begeisterung, Menschen auf unterschiedlichen Pfaden zu begleiten, wegweisend. Daher richtete sich mein Kompass nach einem sozialpädagogischen und kulturwissenschaftlichen Kurs aus.

Weil mir Abwechslungen und Herausforderungen liegen, absolvierte ich mein Studium an den Universitäten in Trier und in Jena, mit wichtigen Etappen in Athen oder auch Daressalam. Während meines Bachelorstudiums in Trier erlernte ich nicht nur das Handwerkszeug für Bildungsarbeit, sondern ging darüber hinaus noch meinen vielfältigen Interessen nach.

Dazu gehören Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement; beides liegt mir sehr am Herzen. Bereichernde Erfahrungen machte ich beispielsweise als Gründungsmitglied eines kulturellen- und generationenübergreifenden Stadtteilcafés, als Multiplikatorin zum Thema Globales Lernen oder auch als Redaktionsmitglied einer Stadtteilzeitung.

Neben meinem Masterstudium leitete ich bis vor kurzem bei einem gemeinnützigen Verein in Jena ein Leseförderungsprojekt. Daher fühle ich mich bei der Verbindung von kultureller mit ökologischer und politischer Bildung sowohl beruflich als auch privat sehr heimisch.

In meinem Gepäck habe ich stets jede Menge Begeisterungsfähigkeit, Humor und Tatendrang dabei. Abseits der Geschäftsstelle findet Ihr mich meist draußen bei Erkundungstouren zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Gerne entspanne ich aber auch mal mit einem guten Buch und Kaffee daheim.

Ich freue mich sehr, meine Erfahrungen nun als Bildungsreferentin der DWJ einbringen zu können, von und mit Euch lernen zu können, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsame Wege zu gehen. Auf ein bereicherndes, kollegiales und humorvolles Miteinander: Wir sehen uns!

△ Text: Svenja Misamer

Abbildungen: Christoph Worsch & Svenja Misamer





Bundeswettbewerb: Wir bleiben in Verbindung

Beim Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ konnten insgesamt zehn siegreiche Gruppen ausgezeichnet werden. Eine dieser Gruppen waren die Altmühltalkinder, die viel Freude mit der Verwendung ihres Preisgeldes hatten. Für die Kinder aus der Gemeinde Denkendorf war es eine tolle Erfahrung, etwas Gemeinsames aufzubauen und weiter Freundschaften zu pflegen. Die Online-Preisverleihung am 2. Mai 2020 haben sie zwar digital, aber dennoch gemeinsam erlebt.

Danach hieß es erstmal abwarten, wann denn wieder Gruppenaktivitäten möglich sind. So blieb aber auch genug Zeit, um Pläne zu schmieden, wie denn das Preisgeld eingesetzt werden konnte. Schnell entstand die Idee, den Altmühltaler Abenteuer(kletter)park zu besuchen. Vor



allem, weil die Kinder mittlerweile 12 Jahre alt geworden waren und sich so neue Möglichkeiten ergaben. Denn viele Parcours sind erst ab 12 Jahren zugelassen, was dann im Sommer auch gleich genutzt wurde. Simon konnte das nur bestätigen: „Der Kletterparkbesuch war eine mega-coole Idee. Ich hatte richtig viel Spaß und konnte neue Parcours und Hindernisse ausprobieren, weil ich jetzt alt genug war.“ Mit Mund-Nase-Bedeckung, Handschuhen, Helm und Gurtzeug ausgerüstet, ging es auch für alle anderen auf in die Baumwipfel.

Oliver war sehr begeistert: „Der Kletterparkausflug war ein tolles Erlebnis, weil wir uns alle nach langer Zeit wieder getroffen haben. Wir hatten riesigen Spaß und haben Neues ausprobiert. Der Ausflug von unserem Preisgeld war eine tolle Idee.“

Eva konnte sich dem nur anschließen: „Es war ein schöner Tag im Kletterwald. Ich hatte auch mit meinen Brüdern sehr viel Spaß. Wir hatten einen abenteuerlichen Tag.“ Denn das Besondere an diesem Ausflug war, dass auch die Geschwister teilnehmen durften.

Nach so viel Vergnügen war trotzdem noch etwas Preisgeld übrig, weshalb gerade die Planungen für eine weitere Gemeinschaftsaktion laufen; denn eins ist der Gruppe sehr bewusst geworden: „Jetzt in der Coronazeit wissen wir noch stärker, dass unser Projekt eine große Sache ist, weil zusammen zu sein und Freundschaften zu pflegen, eine Besonderheit ist.“

Text Torsten Flader
Abbildungen: Beate Ziegler & Iwona Wolski



Familien-Wissenswanderung über die Streuobstwiesen in Unterensingen



Endlich konnte unsere lang geplante Wissenswanderung beginnen. Sonnenschein und viel Wind fegten uns zuerst in den Keller des Obsteinlagerungsvereins. Hier staunten klein und groß über die Zusammenhänge. Danach konnten Corona-gerecht an der frischen Luft verschiedene Apfelsorten probiert werden. Gestärkt und mit Becherlupen ausgerüstet, ging es weiter mit dem Fachmann Rainer F. vorbei an und über Obstbaumwiesen. Als Überraschung besuchten wir noch das Bienenhaus von Unterensingen und Werner Dettinger klärte Klein und Groß auf über seine Bienenstöcke. Honig durfte probiert werden und selbstgemachter Apfelsaft.

Dann ging es weiter zum gemeinsamen Lagerfeuer und 9 neue Outdoor-Kids erhielten nach dem Outdoor-Quiz zusätzlich endlich verdient Ihr Wanderabzeichen. Eine tolle Aktion von der Deutschen Wanderjugend. Alle Kinder, die seit September 2019 an Aktionen teilgenommen haben, haben nun ein Outdoor-Kids-Abzeichen erhalten. Apfelpilze entstanden noch auf wundersame Weise und die Veranstaltung war ein toller Abschluss für das Wanderjahr 2020 und markierte übrigens zugleich auch das 4-jährige Bestehen der Familiengruppe 2.0.

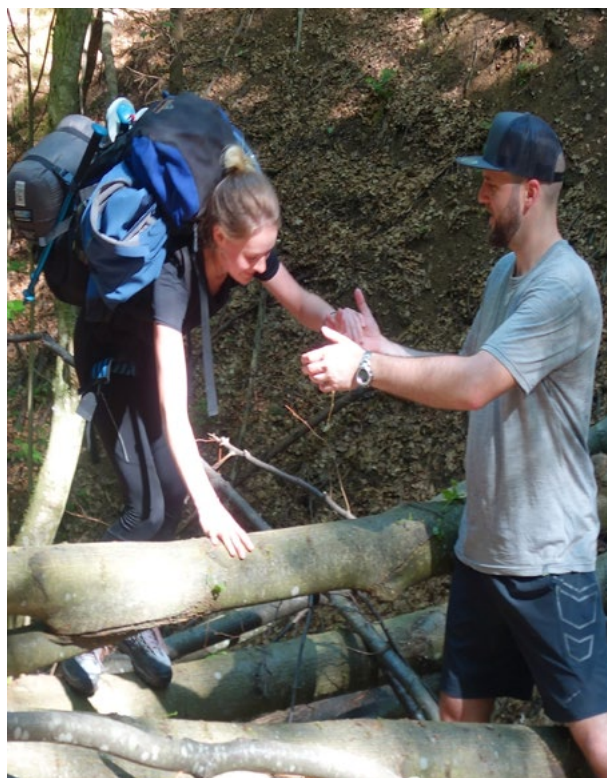
△ Text & Abbildung. Familiengruppe Unterensingen

13 Jahre Landesvorsitzender in Hessen

Lieber Christian!

Du bist eigentlich nicht aus der DWJ wegzudenken, hast Dich nun aber entschieden, Dein Amt als Landesjugendwart des DWJ LV Hessen nach 13 (!) Jahren abzugeben. Nachdem Du Dich über viele Jahre zeitaufwendig engagiert hast, läuft nun Dein Abschied ähnlich souverän. Trotz des Coronajahres mit wenigen persönlichen Kontaktmöglichkeiten hinterlässt Du einen Landesverband mit modern ausgerichteter Satzung, tollen Projekten und vor allem einen vollständig besetzten Jugendbeirat.

Dem Bundesverband warst Du immer sehr eng verbunden und auch, wenn es Zeiten gab, in denen Euer Jugendvorstand stark unterbesetzt war, hast Du Dir noch die Zeit genommen, um zu den Sitzungen des Bundesjugendbeirates zu fahren. Die enge Zusammenarbeit des Bundesverbandes mit dem Landesverband Hessen ist vor allem auch Deiner kontinuierlichen Vernetzung zu verdanken. Daraus sind viele gemeinsame Projekte entstanden und ich habe mich die letzten Jahre gefreut, dass Du noch dazu als Stammgast bei den Trekkingtouren und Aktionen im Schnee dabei gewesen bist.





Die Wege mit dem Bundesverband haben sich dann ja auch anderweitig häufig gekreuzt. In der Bundesgeschäftsstelle hast Du 2007 / 2008 Dein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) geleistet und warst dabei auch mit dem Bundeswettbewerb „Jugend wandert 2008“ beschäftigt. Der Kreis schloss sich dann im Herbst 2019, als Du als Projektmitarbeiter in die Bundesgeschäftsstelle zurückgekehrt bist, um das junge Wanderfestival „JUGEND+DRAUßEN“ mit Abschlussfest für den Bundeswettbewerb vorzubereiten. Laut Deines ausdrücklichen Wunsches fasse

ich mich kurz und zähle nun nicht all die Dinge auf, die Du in den langen Jahren Deine Engagements auf die Beine gestellt hast.

Dann sage ich einfach vielen herzlichen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit. Ich freue mich schon auf die nächsten Touren und Fahrten, viele Grüße, Torsten.

△ Text & Abbildungen: Torsten Flader



Der DWJ-Bundesverband vertritt Euch politisch

Jedes Jahr kommen bei der Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) bis zu 29 Jugendverbände, 16 Landesjugendringe und sieben Anschlussverbände (AV) zusammen. Die Deutsche Wanderjugend war wie immer auch anwesend. Bei dieser großen Versammlung tauschen sich die Jugendverbände über ihre gemeinsame Arbeit aus und erarbeiten politische Anträge, die die Zukunft der Jugend, aber auch die der Jugendarbeit verbessern sollen.

Wegen Corona musste die eigentlich im Stadion von Erfurt geplante Vollversammlung vom 30. bis zum 31. 10. 2020 leider online stattfinden. Nach der Einführung in das Konferenzsystem, die Abstimmungsmöglichkeiten über den Computer und nach der Begrüßung des Vorstandes begannen auch schon die Diskussionen über die Anträge.

Eine wichtige Forderung war die Absenkung des Wahlalters auf ein Alter von 16 Jahren mit dem langfristigen Ziel einer Wahlbeteiligung ab 14 Jahren. Die Umsetzung soll schon bei den bevorstehenden Kommunal- und Landtags-

wahlen sowie der Bundestagswahl 2021 erfolgen. Diese Maßnahme würde der Tatsache entgegenwirken, dass die ältere Generation wegender Überalterung unserer Gesellschaft viel mehr Einfluss auf die politische Richtung hat als junge Menschen, die noch ihr ganzes Leben auf unserer Erde vor sich haben. Außerdem wurden durch die Klimakrise viele Jugendliche für politische Themen sensibilisiert und sollten somit auch das Recht bekommen, für ihre Zukunft wählen zu können.

Ein weiterer Antrag ist die Aufforderung, nach rechten und rechtsradikalen Strukturen zu fahnden und rechten Terror zu bekämpfen. Da Angriffe durch rechtsradikale Gruppen und Organisationen in Deutschland weiter zunehmen und das demokratische und solidarische Miteinander in unserer Gesellschaft gefährden, rufen die Jugendverbände nun zum Handeln auf. Einige Forderungen waren dabei die Einführung einer konsequenten strafrechtlichen Verfolgung und Aufarbeitung aller rassistisch motivierten staatlichen Maßnahmen sowie die Durchführung



einer Studie zu „Racial Profiling“ und Rassismus bei den Polizeibehörden und beim Zoll. Zudem soll die Betroffenheit junger Menschen bei rassistischer und rechter Gewalt stärkere Anerkennung finden. Eine Maßnahme wäre dabei die Entwicklung von präventiven Schulungsmaßnahmen im Umgang mit betroffenen Jugendlichen. Dazu zählt auch die Bildung finanzieller und ideeller Unterstützungsstrukturen für die hinterbliebenen Familien rechtsradikaler Anschläge. Schlussendlich wurde auch über das in unserer Gesellschaft viel diskutierte V-Männer- und Frauen-System gesprochen und am Ende die Forderung einer Reformierung dieses Systems beschlossen.

Das Thema Nachhaltigkeit in Zeiten des Klimawandels durfte natürlich auch nicht zu kurz kommen. Der Antrag „Junge Menschen bewegen – Eine nachhaltige Mobilitätswende für alle!“ wurde ebenfalls auf der Vollversammlung des DBJR beschlossen, um für alle Jugendlichen die Möglichkeit zu schaffen, sich nachhaltig auf der Erde bewegen zu können. Mobilität ist nämlich eine wichtige Voraussetzung für Inklusion, Selbstbestimmung, Emanzipation und Partizipation aller jungen Menschen in unserer Gesellschaft. Gerade für die Jugendarbeit ist eine flexible Mobilität junger Menschen sehr wichtig, denn um an den außerschulischen Aktivitäten der Jugendverbände teilzunehmen, ist Mobilität zwingend notwendig. Daher wurden zahlreiche Forderungen aufgestellt. Zu ihnen zählen zum Beispiel die Stärkung der Infrastruktur im ländlichen Raum oder die Schaffung von Freiräumen für Fuß- und Radverkehr. Zudem soll es auch Veränderungen in der Automobil- sowie in der Luftfahrtindustrie geben. Demnach soll die Dieselerbrennung auf E-Mobilität mit langfristiger Umstellung auf grünen Wasserstoff umgestellt werden und Dieselsubventionen sollen abgeschafft und der Verkauf von Dieselmotoren bis 2030 verboten werden. Um das umsetzen zu können, ist der Ausbau des Schienenverkehrs dringend notwendig. Eine geforderte kostengünstige bis hin zur kostenlosen Nutzung des ÖPNV und eine Takterhöhung des ÖPNV kommen dem ebenfalls entgegen. Bekannterweise stoßen Flugzeuge die meisten Treibhausgase im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln aus, weshalb der DBJR auch in diesem Sektor eine Reform von der Politik verlangt. Diese Reform beinhaltet nicht nur die Schließung aller Regionalflughäfen, sondern auch die Abschaffung von Kurzstreckenflügen bis 1.000 km.

Durch die Corona-Pandemie ist die mediale Aufmerksamkeit auf die menschenunwürdige Lage der flüchtenden Menschen an den EU-Außengrenzen stark gesunken. Es kommen jedoch weitere Flüchtlinge in dem für 2.800 Flüchtlinge ausgelegten Lager in Moria an, in dem aber schon über 20.000 Menschen leben. Zudem verstärken



Brände die prekäre Lage in den Flüchtlingslagern. Sichere Fluchtwege und menschenwürdige Unterbringungen mit Schutzmaßnahmen gegen Covid-19 sind somit Mindestanforderungen, die unter anderem in dem Antrag „#leavenoonebehind“ gestellt wurden. Außerdem wurde auf der Vollversammlung eine sofortige Evakuierung aller flüchtenden Menschen aus den Lagern an den EU-Außengrenzen und Erhöhung der Aufnahmezahl von Flüchtlingen in Deutschland gefordert. Dafür ist eine gemeinsame europäische Strategie für eine Aufnahme von flüchtenden Menschen unerlässlich. Bis alle Flüchtlinge verteilt sind, sollen alle Menschen übergangsweise auf Kreuzfahrtschiffen versorgt werden. Dieser Antrag wurde als Dringlichkeitsantrag verabschiedet, da jetzt Handlungsbedarf besteht und den Flüchtlingen schnellstmöglich geholfen werden muss.

Da viele Jugendverbände auch Träger für Freiwilligendienste sind, wurde sich bei der Vollversammlung auch für die Stärkung der Freiwilligendienste starkgemacht. Das oberste Gebot war hierbei, dass das Freiwilligenjahr im Sinne eines Bildungs- und Orientierungsjahrs bewahrt wird und Einsatzstellen im Freiwilligendienst keine Arbeitsplätze werden. Dabei soll diese Form der Persönlichkeitsbildung kein Luxusgut sein, sodass jedem jungen Menschen dieses selbstbestimmte Lernen ermöglicht werden kann. Außerdem wurde herausgestellt, dass alle Dienstarten gleichzustellen sind, sodass Freiwillige und Bundesfreiwillige die gleiche Förderung vom Träger bekommen. Ebenso bedeutsam ist, dass das Konzept eines Freiwilligendienstes nicht weiter verwässert wird. Die Bundeswehr bedient sich nämlich auch des Begriffs eines Freiwilligendienstes, wobei die Dienstleistenden dort ein richtiges Gehalt erhalten. Schlussendlich soll ein Freiwil-



#WAHLALTER SENKEN

16 ... 14 ...

ligendienst freiwillig bleiben und nicht zum Pflichtdienst werden. Es ist zu bevorzugen, die Strukturen des Freiwilligendienstes zu stärken und jedem dieses Ehrenamt zu ermöglichen.

Zudem ist politische Bildung in der Jugendverbandsarbeit ein wichtiges Thema. Da die Verbände aktive Orte der politischen Bildung und des demokratischen Handelns sind, müssen die Jugendverbände mehr Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Außerdem bedarf es einer grundlegenden Weiterentwicklung in diesem Bereich. Politische Bildung ist nämlich eine wichtige und notwendige Voraussetzung für die persönliche, soziale und zivilgesellschaftliche Teilhabe von Individuen an der Gesellschaft. Eine Forderung bei der DBJR-Vollversammlung war demnach eine zuverlässige, langfristige und nachhaltige Förderung von Kinder- und Jugendarbeit von Bund, Ländern und Kommunen sowie eine Unterstützung für zusätzliche Programme, wie zum Beispiel die Entwicklung für Fachstellen für die Bekämpfung von Rechtsextremismus. Ferner sollen demokratische Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen ausgebaut werden und mehr Räume für zivilgesellschaftliches Engagement weltweit geschaffen werden. Dafür wäre es sinnvoll, wenn transparente Strukturen bei staatlichen Initiativen der Demokratieförderung entwickelt werden würden, in denen klare Kriterien und nachvollziehbare Vergabeverfahren und Förderrichtlinien beinhaltet wären.

Wie wir alle wissen, werden Räumlichkeiten in Deutschland immer knapper und deren Mieten teurer. Gerade für die Jugendarbeit wird es daher immer schwieriger, bezahlbare und geeignete Begegnungsorte für ihre Arbeit auf kommunaler Ebene zu finden – sowohl im ländlichen Raum als auch in Städten. Da Angebote der Jugendverbandsarbeit unabhängig vom Geldbeutel genutzt werden können müssten, wurde eine Unterstützung durch die Kommunen gefordert. Zum einen sollen die Kommunen

kostenlose oder stark vergünstigte Räume bereitstellen und die Jugendverbände bei der Planung und Renovierung von Gebäuden mit einbinden. Zum anderen soll auch die Verkehrsanbindung an die Begegnungsorte gerade im ländlichen Raum verbessert werden. Schlussendlich wurde noch ein Antrag beschlossen, der die Jugendverbandsarbeit auch in Krisenzeiten der Corona-Pandemie ermöglichen soll. Einerseits sind die finanziellen Risiken in der internationalen Jugendverbandsarbeit durch Corona stark gestiegen. Andererseits erlebt gerade eine ganze Generation eine soziale Spaltung, da Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen und bildungsfernen Milieus besonders von internationaler Jugendverbandsarbeit profitieren und auf diese angewiesen sind. Daher fordert der DBJR von der Politik die Übernahme von zusätzlich durch die Pandemie anfallenden Kosten für Stornierung, Beherbergung und Transport bei Fahrten mit Jugendlichen. Gleichzeitig sollen bürokratische Hürden für mehr Flexibilität in der Projektplanung zurückgefahren werden. Des Weiteren soll eine gemeinsame Strategie der EU-Mitgliedsstaaten, die einen internationalen Jugendaustausch auch in Krisenzeiten möglich macht, entwickelt werden. Insbesondere in Zeiten nationaler gesundheitspolitischer Abschottung ist es wichtig, eine langfristige sowie internationale Solidarität zu erhalten und Friedensprojekte durch internationale Jugendprojekte abzusichern.

Nach vielen Stunden Arbeit und kontroversen Diskussionen über die Veränderung der Anträge wurden schließlich alle Anträge auf der Vollversammlung bewilligt. Nun wird gespannt gewartet, inwieweit eine Umsetzung der Forderungen durch die deutsche Politik, aber auch durch den DBJR erfolgt.

Text Carla Delorme
Abbildungen: Torsten Flader, DBJR

40 Jahre Conrad Stein Verlag:

Das **Kultbuch** in der Jubiläumsausgabe

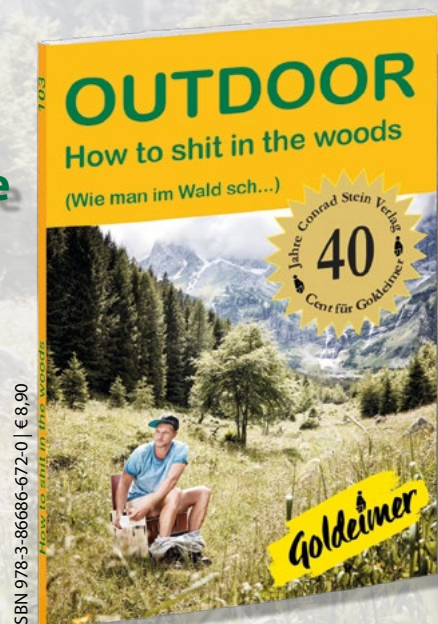
Buch kaufen & Gutes tun:

Für jedes verkaufte Exemplar spenden wir für die Projekte von Goldeimer und unterstützen damit den Bau von Toiletten und Sanitäranlagen weltweit

– **40 Cent pro Buch für 40 Jahre Conrad Stein Verlag!**

Die Sonderausgabe zum runden Geburtstag

www.conrad-stein-verlag.de



Die nächste **WALK & MORE** beschäftigt sich mit dem Thema „Gutes Tun - helfen, spenden, stiften“ und erscheint im Sommer 2021.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend